

1.	VORWORT <i>(Dennis Sawatzki)</i>	5
2.	WAS IST KOOPERATIVES LERNEN? – EINE EINFÜHRUNG <i>(Bastian Becker)</i>	6
2.1	Was ist Kooperatives Lernen?	6
2.2	Basale Strukturen	7
2.3	Die Axiome des Kooperativen Lernens	7
2.4	Empirische Befunde	9
2.5	Kooperatives Lernen und „Guter Unterricht“	10
2.6	Kooperatives Lernen als Motor für Entwicklung	12
3.	EINWÄNDE UND VORBEHALTE GEGENÜBER DEM KOOPERATIVEN LERNEN <i>(Bastian Becker/ Dennis Sawatzki)</i>	15
3.1	Kritik am Kooperativen Lernen und ihre Entkräftung	16
3.2	Berechtigte Einwände gegenüber dem Kooperativen Lernen	27
4.	LERNEN UND GEDÄCHTNIS <i>(Christine Preuß)</i>	29
4.1	Lerninhalte müssen Sinn und Bedeutung für den Lernenden aufweisen	29
4.2	Das Gehirn kann <i>nicht</i> nicht lernen	30
4.3	Das Gehirn lernt Lernen durch Musterbildung	30
4.4	Das Gedächtnis	30
4.5	Inwiefern beeinflussen Emotionen das Lernen?	31
4.6	Lernen erfolgt in sozialer Interaktion	32
4.7	Folgen für die Unterrichtsgestaltung	32
4.8	Das Grundprinzip des Kooperativen Lernens (Denken – Austauschen – Vorstellen) als kognitiv aktivierendes Methodenprinzip	33
4.9	Unterricht gestalten	34
5.	KOOPERATIVES LERNEN ALS BRÜCKE ZU SELBSTSTÄNDIGEN UND OFFENEN LERN- ARRANGEMENTS <i>(Jürgen Friedrich)</i>	38
5.1	Kooperatives Lernen schafft die Grundkompe- tenzen für verantwortliche und selbstständige Lernerpersönlichkeiten	38
5.2	Kooperativer Unterricht als Einstieg in eine schülerorientierte Lernkultur und neue Lehrerrolle	38
5.3	Stellung des Kooperativen Lernens in der Ent- wicklung eines inklusions- und heterogenitäts- orientierten Unterrichts	39
5.4	Kooperatives Lernen bietet Einstiegswege der Individualisierung an	41
5.5	Möglichkeiten niveau- und lertypdifferenzier- ter Lernaufgaben	41
5.6	Wechsel von Helferrollen	41
5.7	Das Lerntempoduett in seinen Chancen, die Bewältigung der Lernaufgaben zeitlich und in der Lernkomplexität zu individualisieren	41
5.8	Verbindung von Kooperativem Lernen und offenen Lernarrangements	41
5.9	Kooperatives Lernen als Vorbereitung der Selbstdiagnose- und Steuerkompetenzen für das Personalisierte Lernen	45

	6.	KOOPERATIVES LERNEN ALS BAUSTEIN INKLUSIVER UNTERRICHTSENTWICKLUNG <i>(Bastian Becker/Tanja Ewering)</i>	48
6.1		Grundannahmen	48
6.2		Soziales Lernen	49
6.3		„Traditioneller“ Unterricht	51
6.4		Offener Unterricht	51
6.5		Kooperative Lernformen in Klassen des Gemeinsamen Lernens	53
6.6		Zwischenresümee	54
6.7		Konkrete Bausteine des Kooperativen Lernens für den inklusiven Unterricht	55
6.8		Modifikationsaspekte zum Einsatz Kooperativen Lernens im gemeinsamen Lernen	64
6.9		Hinweise zur Planung Gemeinsamen Lernens	68
6.10		Resümee	68
	7.	FEEDBACK ALS QUALITÄTSENTWICKLUNG-INSTRUMENT IM KLASSENRAUM UND KOLLEGIUM <i>(Dennis Sawatzki)</i>	76
7.1		Warum dieses Kapitel?	76
7.2		Begriffsschärfung	77
7.3		Was hat Feedback mit Kooperativem Lernen zu tun?	78
7.4		Anwendungskontexte	79
7.5		Feedbackregeln	85
	8.	KOOPERATIVES LERNEN ALS INSTRUMENT DER TEAM-, UNTERRICHTS- UND SCHULENTWICKLUNG <i>(Jürgen Friedrich)</i>	89
8.1		Eine neue Lernkultur erfordert Kooperation	89
8.2		Die Herausforderungen erfolgreicher Entwicklungsarbeit im Team	89
8.3		Professionell zusammenarbeiten: Teams – Qualitätsgruppen – Professionelle Lerngemeinschaften	90
8.4		Erfolgsfaktoren von Entwicklungsteams und ihre Verbindung mit den Basiselementen des Kooperativen Lernens	91
8.5		Teams in der Unterrichts- und Schulentwicklung	93
8.6		Schulische Bedingungen für die Teamarbeit	93
8.7		Aufgaben und Kompetenzen der Teamleitungen	94
8.8		Das Kooperative Lernen als Einstieg in die Unterrichts- und Teamentwicklung	95
8.9		Die Rolle einer Steuergruppe	96
8.10		Die Aufgaben des Mittleren Managements in der Steuerung der Entwicklungsprozesse	97
8.11		Personal- und Prozesspflege	98
8.12		Unterrichtsentwicklung in kooperativen Schulen = kooperative Schulentwicklung	99
8.13		Ausblick	100
	9.	SCHLUSSWORT <i>(Dennis Sawatzki)</i>	104
		ANLAGEN	105